

s. B. 44.32. Cha.O. U'Ch.

- GB/ds

VERTRAULICHBesprechung vom 20. August 1965
betr. Einreisevisa für Chinesen

Teilnehmer: EPD Dr. A. Janner, Chef Polit. Dienst Ost
A. Glesti, Polit. Dienst Ost

BUPO Dr. A. Amstein, Chef BUPO
M. Babey, Inspektor
J. Göttler, Mitarbeiter

FREPO H. Tzaut, Vizedirektor
L. Dessibourg, Sektionschef

Amstein

Die Kontrolle der Einreise von Chinesen soll allgemein verschärft werden. Das gilt auch für Nationalchinesen, die ebenfalls getarnte Kommunisten sein können. Besonders zu prüfen ist das Problem der Visaerteilung in Hongkong.

Janner

In Hongkong besteht tatsächlich ein Loch, das gestopft werden muss, aber ohne allzuviel Bürokratie.

Tzaut

Die Frepo ist bereit, die Weisungen betreffend die Einreise von Nationalchinesen und von Trägern der Hongkonger Identitätskarte nötigenfalls zu ändern. Haben Sie diesbezüglich Ideen ?

Der erste Schritt ist ja immer, dass Kompetenzen, die bisher bei Aussenposten lagen, nach Bern zurückgenommen werden. Es stellt sich dann nur die Frage, was machen wir mit den fraglichen Gesuchen in Bern. Der Fall Hongkong hat gezeigt, dass unser dortiges Generalkonsulat gut arbeitet und vor allem gute Informationen hat, die wir in Bern eben nicht erhalten können. Wir müssten also von Hongkong zu jedem verdächtigen Gesuch einen Bericht verlangen. Dann genügt es aber, dass uns das Generalkonsulat nur Zweifelsfälle unterbreitet und uns in den übrigen Fällen die Erteilung der Visa durch Zustellung des Formulars nachträglich meldet. Die wichtigste Prüfung der Gesuche erfolgt hier sicher beim Aussenposten.

./.



- 2 -

Amstein

Auch wir möchten jeden bürokratischen Leerlauf vermeiden. Wenn die Zahl der in Hongkong unterbreiteten Gesuche nicht allzu gross ist, könnten wir diese natürlich schon in Bern behandeln. Wir stehen in Verbindung mit den China-Spezialisten der Engländer, die uns Auskünfte versprochen haben. Sie sind, was den Raum Hongkong betrifft, sehr gut informiert.

Janner

Es gibt dreierlei Chinesen: solche mit Pässen der Volksrepublik, jene mit Formosa-Pässen und schliesslich die Träger von Hongkonger Identitätskarten, die, wie wir erfahren haben, auch linientreue Rotchinesen sein können.

Was die normalen Rotchinesen betrifft, haben, soviel ich weiss, unsere Aussenposten, auch Peking, keine Kompetenz zur Erteilung von Visa, ausser für Leute die nach Genf gehen (Internationale Organisationen) ? Hier muss praktisch alles Bern unterbreitet werden.

Bei den Nationalchinesen haben wir auch bereits dafür gesorgt, dass Brüssel und Paris nicht mehr in eigener Kompetenz Visa erteilen.

Was die Träger von Hongkonger Karten betrifft, hat es keinen Sinn, Fälle nach Bern zu überweisen, wenn unser Generalkonsulat auf Grund seiner Informationen selber entscheiden kann. Verkappte Rotchinesen, die als solche erkannt werden, sind abzuweisen, d.h. ihre Gesuche Bern zu unterbreiten, wo die Bupo sie mit London abklären kann.

Tzaut

Für die Erteilung von Visa an Rotchinesen hat - ausser bei offiziellen Visa - kein Posten im Ausland Kompetenzen.

Bei den Nationalchinesen können sie einmalige Visa bis zu 3 Monaten erteilen und Visa für mehrere Einreisen bis zu 6 Monaten. Alles andere muss Bern unterbreitet werden. Das gleiche galt bisher für die Träger von Hongkong Karten. Die Sonderfälle, die uns Hongkong kürzlich meldete, waren solche, die ohnehin Bern hätten unterbreitet werden müssen.

Janner

Bei den offiziellen Visa für Rotchinesen haben wir veranlasst, dass Einreisegesuche von Funktionären zum Postenantritt in der Schweiz (Botschaft, Generalkonsulat) uns jetzt vorgängig unterbreitet werden.

Tzaut

Wenn unser Konsulat in Hongkong gut arbeitet, sollten wir uns auf seine Informationen stützen und nicht in Bern einen Leerlauf veranstalten.

- 3 -

Babey

Hongkong ist ein Spezialfall. Es sollten uns alle Gesuche - vermutlich sind es nicht so viele - unterbreitet werden, damit wir die Angaben verwerten können. Das Generalkonsulat soll jeweils seinen Kommentar dazu geben, und dort wo es keine Auskünfte hat, würden wir routinemässig das Fichier in London konsultieren.

Dessibourg

Wir haben diese Schwierigkeiten in Hongkong nur wegen der Leichtigkeit, mit der die Engländer das Hongkong Certificate erteilen. Es würde aber zu weit gehen, wenn unser Generalkonsulat uns alle Fälle unterbreiten wollte. Unsere Vertretung muss eine erste Aussiebung der Gesuche vornehmen.

Babey

Ich finde, man sollte uns doch alle Gesuche unterbreiten. Ich glaube schon, dass das Generalkonsulat gute Arbeit leistet. Aber die Angaben der Gesuche sind für uns interessant und wir bekommen von London die gewünschten Auskünfte ohne weiteres.

Dessibourg

Könnten uns die Engländer nicht einfach eine Liste der Verdächtigen geben ?

Babey

Nein, das geht nicht.

Amstein

Das Fichier in London gibt uns zwar keine 100%ige, aber doch eine zusätzliche Sicherheit.

Sicher würde das Generalkonsulat die Gesuche gerne nach Bern weiterleiten. Wir könnten ja einmal probeweise für 6 Monate, ohne die Weisungen zu ändern, von Hongkong alles hierherkommen lassen. Man sollte, um urteilen zu können, auch eine Idee haben, wieviele Gesuche da wöchentlich oder monatlich eingehen.

Janner

Generalkonsul Châtelain kommt demnächst ans Comptoir nach Lausanne. Wir könnten ihn nach Bern kommen lassen und mit ihm reden. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Visaerteilung sehr langsam vor sich gehen würde, wenn alles Bern unterbreitet werden müsste. Das würde sich u.U. auf den Handel hindernd auswirken.

- 4 -

Tzaut

Es würde auf jeden Fall jeweils mehr als 2 Wochen dauern. Es hat nur einen Sinn, die Prüfung der Gesuche in Bern vorzunehmen, wenn wir hier bessere Informationen haben. Wenn wir dem Generalkonsulat jede Kompetenz nehmen, wird es in Visasachen zum Briefkasten und wird sich auch um die Instruktion der Fälle nicht mehr so stark kümmern.

Man könnte ja dem Generalkonsulat die Kompetenz belassen, Visa für eine einmalige Einreise zu erteilen, während für mehrmalige Einreisen Bern zuständig wäre. In dringenden Fällen, wo um Dauervisa nachgesucht wird, könnte unsere Vertretung dann im Zweifel zuerst einmal ein einfaches Visum erteilen, und uns den Fall melden. Im übrigen müsste eine allfällige neue Regelung dann nicht nur für Hongkong, sondern für alle Aussenposten gelten. In Besançon und in Brüssel z.B. beantragen öfters Chinesen-Studenten mit Hongkongkarten die Einreise nach der Schweiz. Diesen Posten sollte man die Kompetenz zur Erteilung aber sicher noch weniger belassen als Hongkong, da sie keinerlei Prüfungsmöglichkeiten haben.

Dessibourg

Ich glaube, wir können über diese Frage erst richtig diskutieren, wenn uns Herr Châtelain über den Umfang der eingehenden Gesuche eine Idee vermittelt hat.

[Es wird beschlossen, die Frage der Visaerteilung an Hongkongkarten-Träger und Nationalchinesen mit Herrn Generalkonsul Châtelain weiterzubesprechen. Herr Göttler referiert noch über drei Einzelfälle: Lee (Luzern), Chao und Mme Chang.]

Janner

Was R o t c h i n a betrifft hat Herr Botschafter Keller in Peking mit Brief vom 9. August 1965 (s.B.44.32.Cha.0. - je eine Kopie wird Bupo und Frepo übergeben) eine etwas flexiblere Praxis bei der Visumserteilung angeregt.

Sie wissen, dass viele westliche Staaten wieder gross ins China-Geschäft einsteigen, und da sagt man sich in der Schweiz, wir hätten keinen Grund, nicht mitzumachen. So wäre es vielleicht ratsam, wenn wir die schweizerischen Geschäftsleute nicht unnötig lange auf den Besuch ihrer chinesischen Klienten warten lassen würden. Ich bin zwar gegen eine Kompetenzdelegation an unsere Vertretung in Peking bezüglich der Visaerteilung, aber könnte man vielleicht doch gewisse Erleichterungen ins Auge fassen ?

Tzaut

Wenn wir für Handelsfälle eine Sonderregelung vorsehen, dann gilt diese bereits für 80 % aller Fälle ! Dann geben wir Herrn Botschafter Keller lieber gleich volle Kompetenzen

Tzaut (Fortsetzung)

Von unserer Vertretung erhielten wir die Visagesuche immer in Form von Telegrammen, die eine Vielzahl chinesischer Namen enthielten und uns überhaupt nichts sagten. Daher gingen wir dazu über, auch von Peking die vorgängige Uebermittlung der Gesuchsformulare nach Bern zu verlangen. Für Peking soll gelten, was für andere Leute auch gilt. Natürlich geht die Visumserteilung entsprechend lange. Eine genaue Begründung der Einreisegesuche ist unbedingt nötig, sonst werden zeitraubende Rückfragen unsererseits nötig. [T. erklärt dies am Beispiel des im Pekinger Brief vom 9. August aufgeworfenen Falles der Uhrenkammer in La Chaux-de-Fonds.]

Babey

Ich hätte nichts dagegen, dass Peking die Visa selber erteilt, unter der Voraussetzung, dass wir genaue Angaben erhalten.

Amstein

Vermutlich kommen diese Leute wirklich nur für Handelsgeschäfte hieher. Trotzdem müssen wir über sie und den Zweck ihres Aufenthaltes genaue Angaben haben.

Janner

Wenn nur das Ganze nicht so zeitraubend wäre ! Vielleicht könnte man Peking für ganz bestimmte Fälle die Kompetenz geben; unsere Leute sind ja an Ort und Stelle auch am ehesten in der Lage, die Gesuche zu beurteilen.

Tzaut

Wenn wir den Chinesen eine Sonderbehandlung zugestehen, dann warum nicht auch den Russen, den Bulgaren etc. ? Warum dieses Entgegenkommen in einem Zeitpunkt, da sich die ganze Abwehr gegen die Rotchinesen konzentriert ? Die Chinesen sind schlau; wenn sie erkannt haben, dass der leichteste Weg über die Schweiz geht, wird es bald von Agenten wimmeln hier. Seit wir auch für Transitvisa die vorgängige Zustellung der Gesuchsformulare verlangen, sind diese Transite merklich zurückgegangen

Janner

Es ist vor allem eine Zeit- und Distanzfrage. Wo ein schweizerisches Interesse daran besteht, dass eine Einreise in einer bestimmten Frist stattfinden kann, sollte man eben telegraphisch antworten können. Die interessierten Firmen sollten die Kosten tragen.

Tzaut

Das wäre natürlich möglich. Aber die telegraphische Unterbreitung der Gesuche nützt uns nichts, auch wenn die Gesuchsteller die Kosten zu tragen haben. Diese Telegramme enthalten nur Namen, sonst nichts.

- 6 -

Janner

Warum lassen diese Leute ihre Gesuche eigentlich nicht über die chinesische Botschaft in Bern stellen ?

Tzaut

Das kommt auch vor. Aber auch da sind stets Rückfragen nötig. Wir können auf die schriftliche Unterbreitung der Gesuche mit allen nötigen Angaben nicht verzichten.

Babey

Am besten lässt man alles, wie es war.

Tzaut

Die Chinesen sollen einfach möglichst früh möglichst vollständige Gesuche einreichen, dann klappt alles.

Janner

Es ist natürlich eine Tatsache, dass die weiten Distanzen alles stark verzögern. Gäbe es vielleicht die Möglichkeit, dass dafür solche Gesuche bei Bupo und Frepo beschleunigt behandelt werden ?

Tzaut

Sie werden bereits schnell behandelt, noch schneller geht es nicht.

Dessibourg

Wenn wir die Antwort telegraphisch durchgeben, sparen wir natürlich 2 Wochen, es kommt dann nur noch darauf an, dass die Gesuche in Peking rechtzeitig eingereicht werden.

Janner

Könnte man Botschafter Keller zugestehen, dass er dort, wo er es verlangt, eine telegraphische Antwort erhält ?

Tzaut

Das wird normalerweise bereits so gemacht.

Janner

Wenn Sie Herrn Botschafter Keller auf den Brief vom 9. August, den wir Ihnen vorhin gegeben haben, antworten, können Sie ihm schreiben, dass auch wir von einer Kompetenzdelegation an die Vertretung in Peking absehen möchten.

In einem früheren Brief vom 22. Juni 1965 hat Herr Botschafter Keller im besonderen die Frage der Transitvisa aufgegriffen [liest Brief, von dem die Frepo bereits eine Kopie erhalten hatte, vor].

- 7 -

Tzaut

Hier muss ich die Bupo fragen, ob sie damit einverstanden wäre, dass unsere Weisungen vom 16. März 1965 (Transitreisende müssen normales Einreise gesuch ausfüllen) wieder aufgehoben werden.

Göttler

Nein, das neue Verfahren war notwendig, weil wir über die Transitreisenden einfach stets zu wenig Angaben hatten.

Janner

In der Regel kommen solche Reisenden wohl nur hieher, um sich das Visum für die Weiterreise in ein Drittland zu beschaffen. Das kann natürlich mehrere Tage dauern. Wer diese Leute sind, ist eigentlich sekundär, wichtig ist, dass sie weiterkommen. Vielleicht könnten wir auf gewisse Formalitäten verzichten, wenn uns die Botschaften der fraglichen Drittländer in Bern die Erteilung der Visa zusichern ?

Tzaut

Es ist einfach so, dass wir mit den Telegrammen unserer Vertretung in Peking in der Regel überhaupt nichts anfangen können. Und andererseits haben wir wirklich kein Interesse, dass möglichst viele Chinesen bei uns ein- und ausreisen. Wenn wir ihnen die Sache zu leicht machen, kommen schliesslich alle bei uns durch.

Janner

Das stimmt.

Tzaut

Das neue Verfahren hat denn auch bremsend gewirkt, die Transite von Chinesen haben, wie gesagt, abgenommen.

Janner

Ich bin mit Ihnen einverstanden. Man sollte nun Herrn Botschafter Keller klar machen, dass diese Reisen mit unserem Land nichts zu tun haben und Peking ruhig selber die Konsequenzen tragen soll, wenn es dank seiner Haltung mit gewissen Staaten zu keinen diplomatischen Beziehungen gelangt.

Tzaut

Im übrigen ist der Flugtransit (48 Stunden, Deponierung der Pässe bei der Grenzpolizei im Flughafen) visumsfrei.

[Die Frepo hat uns auf die Schreiben von Botschafter Keller vom 22. Juni und 9. August zuhanden unserer Vertretung ausführlich geantwortet mit Brief vom 8. September 1965.]

Janner

Nun zu den Nationalchinesen. Hier habe ich das Gefühl, dass wir zu large sind.

Wir wollen natürlich nicht von einem Tag auf den andern eine neue Regelung einführen, die Taipeh vexieren würde und unsere Landsleute auf Formosa in Schwierigkeiten bringen könnte. Die Gleichstellung der Nationalchinesen mit andern Asiaten geht aber m.E. zu weit. Brüssel und die Mission in Genf sind derzeit die Hochburgen der Nationalchinesen in Europa. In leichter Abänderung der bestehenden Weisungen könnte man vielleicht die Kompetenz zur Visaerteilung für offizielle Visa nach Bern zurücknehmen, während Privaten wie bisher durch die Aussenposten Visa erteilt werden könnten.

Tzaut

Dann würde schliesslich keiner mehr mit offiziellem Pass reisen

Amstein

Wir haben bereits einmal eine "Bestandesaufnahme" der Formosa-Chinesen in der Schweiz gemacht. Wir könnten dies wieder einmal tun.

Janner

Vielleicht könnten wir im EPD (Politischer Dienst Ost, nicht das Protokoll) im Einverständnis mit der Frepo die offiziellen Visa übernehmen, während die Gesuche Privater weiterhin zur Frepo gingen.

Dessibourg

Diese Nationalchinesen-Frage würden wir wohl am besten auch mit Generalkonsul Châtelain besprechen.

Janner

Ich würde vorschlagen, dass wir die Nationalchinesen ähnlich wie die Ostdeutschen behandeln: grundsätzlich alle Einreise gesuche an die Frepo, welche uns jene Fälle zur Stellungnahme unterbreiten würde, wo für einen offiziellen Zweck um die Einreise nachgesucht wird.

Tzaut

Was mich stört ist, dass bei den Nationalchinesen die Träger von Diplomatenpässen schlechter behandelt werden sollen als andere.

Janner

Wir wollen das noch mit Generalkonsul Châtelain besprechen.

Babey

Sollte man uns nicht auch die Gesuche von Auslandchinesen mit USA-Pässen z.B. unterbreiten ?

Janner

Das würde m.E. zu weit führen.

[Eine weitere Besprechung wird auf den
31. August 1965 angesetzt.]

sig. Glesti